

Paibacher Zeitung.



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Insetionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h, größere per Zeile 12 h; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 6 h.

Die „Paibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Kongressplatz Nr. 2, die Redaktion Dalmatingasse Nr. 6. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrancierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Mit 1. April

beginnt ein neues Abonnement auf die Paibacher Zeitung.

Die Pränumerations-Bedingungen bleiben unverändert und betragen:

mit Postversendung:		für Paibach:	
ganzjährig . . . 30 K. — h	ganzjährig . . . 22 K. — h	halbjährig . . . 15 „ — „	halbjährig . . . 11 „ — „
vierteljährig . . . 7 „ 50 „	vierteljährig . . . 5 „ 50 „	monatlich . . . 2 „ 50 „	monatlich . . . 1 „ 85 „

Für die Zustellung ins Haus für hiesige Abonnenten per Jahr 2 Kronen.

Die Pränumerations-Beträge wollen portofrei zugesendet werden.

Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg.

Umtlicher Teil.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben laut Allerhöchsten Handschreibens vom 20. März d. J. dem Vize-Admiral Rudolf Berger die Würde eines Geheimen Rates taxfrei allergnädigst zu verleihen geruht.

Nichtamtlicher Teil.

Türkei.

Man schreibt aus Konstantinopel: Kürzlich wurde gemeldet, daß die Pforte diesertage der österreichisch-ungarischen und der russischen Botschaft eine Mitteilung gemacht habe, in welcher es hieß, daß fünfzehn Delegierte von fünf albanesischen Stämmen des Vilajets Uesküb, im Namen von 2000 versammelten Stammesangehörigen, der Pforte verschiedene Wünsche unterbreitet haben, deren Erfüllung zugesagt wurde, wodurch die Versammelten zum Auseinandergehen veranlaßt worden seien. Diese formlose

Feuilleton.

Gesellschaft.

Skizze von Martha Hellmuth.

(Nachdruck verboten.)

Mit Grauen dachte Frau Eugenie daran, daß die Winterferien bald vergangen war und sie ihre gesellschaftlichen Verpflichtungen noch absolut nicht erfüllt hatte. Wieviele Szenen unerquicklicher Art waren deshalb schon mit ihrem Gatten durchgekämpft worden! Er war sonst von der Geduld eines Lammes. — Manche bezeichneten sie schon mit einem härteren zoologischen Namen — aber die Worte: „Einladung, Gesellschaft“, wirkten auf ihn wie das rote Tuch auf den Stier!

„Das alles hilft aber nicht“, sagte Frau Eugenie eines Tages, „denn ich muß endlich die Gesellschaft geben. Gestern habe ich übrigens bereits die Einladungen verschickt“, setzte sie mit einem versteckten Blick auf ihn hinzu.

„Also unwiderruflich“, seufzt er. „Meinethalben; ich tröste mich mit dem Dichter: Es komme, was da kommen mag, die Stunde rinnt auch durch den rauhesten Tag!“ — Wen hast du denn eingeladen?“

„Es sind dreißig Personen“, erwidert sie ausweichend, „nur die notwendigsten; sechs sagen jedenfalls ab.“

„Na, das ist auch wünschenswert, sonst sitzen wir wie die Heringe.“

„Schlimmstenfalls“, sagt sie, „wenn doch alle kommen sollten, setze ich einige in den Salon, die jungen Leute und jungen Mädchen.“

„Was?“ ruft der Gatte durchgraut, „ein Heiratsbureau soll ich mir auch noch einrichten? Ist unsere Tochter nicht glücklicherweise erst zehn Jahre alt? Soll ich mir für anderer Leute Töchter den Kopf zerbrechen und mein Geld ausgeben?“

und unklare Mitteilung steht in vollem Widerspruche sowohl zu den aus verschiedenen Quellen stammenden verlässlichen Nachrichten über die Vorgänge während der Anwesenheit der Spezial-Kommission in Zpek, welche die Albanier zu beruhigen und zum Falllassen ihrer Opposition gegen die Reformen zu bewegen suchte, als auch zu den vertraulichen Informationen, welche über die nach Konstantinopel gesandten Berichte der Kommission bekannt wurden. Die Konklusion derselben ist, daß die Mission resultatlos blieb und daß die betreffenden albanesischen Stämme ihren Widerstand gegen die Reformen nicht aufgeben werden, sondern mit energischen Mitteln hiezu gezwungen werden müssen. (Bemerkenswert ist, daß die Kommission nur aus albanesischen Mitgliedern besteht.) Die nach Uesküb zurückgekehrte Kommission erbat sich weitere Instruktionen.

Aus weiteren übereinstimmenden Berichten über die Lage in Zpek ist zu entnehmen, daß die Opposition gegen die Reformen durch die kleine, aber mächtige Minorität der führenden Elemente genährt wird, die sich durch eine beispiellose Verblendung, Unwissenheit und Selbstüberhebung auszeichnen. So wurde unter anderen unlogischen oder unsinnigen Einwürlen der Kommission als Grund der Opposition gegen die Reformen der Abscheu vor der europäischen schwarzen „Reformkleidung“ angegeben! Als die Kommission die Versammelten mit der Gefahr schrecken wollte, daß die Mächte, wenn die Albanier in ihrer Opposition beharren sollten, militärisch eingreifen könnten, wurde ihr erwidert, daß die Albanier eine größere militärische Streitmacht aufbringen können als irgendeine Macht, welche mit dieser Aufgabe betraut werden sollte. (Hiebei muß nochmals hervorgehoben werden, daß an der Opposition weder die Albanier des Bilajets Monastir noch jene des Bilajets Skutari teilnehmen; auch nicht alle albanesischen Stämme des Bilajets Uesküb.) Der Mutessarif von Zpek, Agja Effendi, und die übrigen Militär- und Zivilfunktionäre zeigen sich, weder was Bildung und Erfahrung,

noch was Energie und Ausdauer anbelangt, der in Zpek herrschenden Lage gewachsen. Die Pforte wird daher eine ernste, umfassende Aktion baldigst in Angriff nehmen müssen.

Politische Uebersicht.

Paibach, 28. März.

Zu der Laborer Rede des Abgeordneten Doktor Kramar bemerken die „Narodni Listy“: „Unsere Ansichten gehen leider mit denen des Optimisten Kramar auseinander. Wir wünschen, es möge durch Einberufung einer Vertrauensmänner-Versammlung dem czechischen Volke Gelegenheit geboten werden, sich über die weiter einschlagende Taktik endgültig zu entscheiden.“ Inzwischen hat die parlamentarische Kommission des Junggezetenklubs beschlossen, die Vertrauensmänner für den 5. April nach Prag einzuberufen.

In artilleristischen Kreisen herrscht, wie die „Neue Freie Presse“ berichtet, die Ueberzeugung vor, daß die Versuche mit den verschiedenen Systemen von Schnellfeuer-Feldgeschützen bis zum Herbst zum definitiven Abschlusse gelangen dürften, und daß bis dahin das zur Annahme zu empfehlende Modell in allen seinen Teilen fertiggestellt sein wird. Es sei zweifellos, daß die österreichisch-ungarischen Feldgeschütze Rohrrücklauf-Kanonen sein werden und daß die Rohre aus Schmiedebronze und das übrige Material, wie Lafetten, Räder, Proskasten, Munitionswagen u. s. w. aus Stahl hergestellt werden dürften. Das Kaliber der Kanone soll nicht verringert und als Geschosß nebst der Granate auch das Schrapnell beibehalten werden. Was die sogenannten stählernen Schutzhilde anbelangt, durch welche die Bedienungsmannschaft gegen feindliche Infanteriefire ge deckt werden soll, so schmilzt die Zahl der Freunde dieser Neuerung immer mehr zusammen. Man ist zu der Ueberzeugung gelangt, daß der Vorteil, die Bedienungsmannschaft gegen das Gewehrfeuer zu schützen,

förmigem Ausdruck Stöße von Porzellan und Batterien von Gläsern an allen möglichen Stellen niedersetzt.

Endlich tritt der Lohndiener auf die Szene! — Ein Mensch, den nichts aus der Fassung bringt und der wie der vielgewanderte Odysseus „manderlei Menschen Wohnort gesehen und ihre Sitten erkannt hat“. Die Dienstmädchen erblicken in ihm eine Beinträchtigung des Trinkgeldes, der Hausherr hat ihn im begründeten Verdachte, heimlich die Weinflaschen auszuleeren und alle erreichbaren Zigarren einzustecken. — Mit feierlicher Miene schlägt er das Gerüst auf und verbreitet sich mit der Tafel bis in den Salon. Um Mittag strahlt alles im Glanz von Damast, Kristall und Silber. Der Hausherr, der eben heimgekehrt ist, denkt schmerzlich an die Kosten des Ganzen. Wieviel Teller und Gläser wird er bezahlen müssen, deren Vernichtung der Lohndiener und die Mädchen mit der kalten Bemerkung begleiten: „Das war schon angestoßen, es hatte einen Sprung, das haben wir doch nicht gemacht!“ — Das Mittagessen ist an diesem Schreckenstage von verlebender Flüchtigkeit und Knappheit. Wer hat heutzutage Zeit, sich mit Kochen zu beschäftigen! Auch muß alles in der Küche für die Kochfrau frei gemacht werden, die schon in früher Nachmittagsstunde eintrifft und sogleich mit Kaffee und reichlichem Zubehör milde und leistungsfähig gestimmt werden muß! Alles ist bei ihr Stimmungssache! Sie ist also eine ganz moderne Erscheinung!

„Bitte, Ludwig, gib den Wein heraus.“ Willenlos steigt er mit dem Lohndiener in den Keller hinab und opfert seine edelsten Flaschen dem Moloch der Geselligkeit.

„Bitte, schreibe die Tischkarten; aber ja recht deutlich, auch die Führkarten für die Herren.“

Schweigend gehorcht er. Das einzige Bergmügen, das er sich erlaubt, ist eine innerliche wortlose Kritik

den Nachteil nicht aufwiegt, der in der starken Gewichtszunahme der Kanonen liegen würde, welche die Einführung der stählernen Schutzschilder im Gefolge hat.

Der Termin für die Neuwahlen zum deutschen Reichstag wird einer offiziellen Nachricht zufolge auf den 16. Juni festgesetzt werden. Mit diesem Tage läuft die gegenwärtige Legislaturperiode ab, da die allgemeinen Wahlen im Jahre 1898 an dem gleichen Datum stattfanden. Die Bedingungen der Polen für ihren Verzicht auf eigene polnische Kandidaten in Rheinland-Westfalen sind nach der „Nat.-Ztg.“ folgende: Das Zentrum hat auf eigene Kandidaturen in „polnischen Gegenden“, also in Posen, Oberschlesien und einem Teil von Westpreußen, zu verzichten und eine Anordnung der geistlichen Behörden zu erwirken, die den Polen völlige Gleichberechtigung in der Kirche sichert, also polnische Geistliche, regelmäßigen Gottesdienst mit polnischer Predigt.

In der von der englischen Regierung dem Parlament vorgelegten Bill für den Landankauf in Irland erkennt das „Neue Wiener Tagblatt“ ein grandioses Mittel zur Lösung der irischen Agrarfrage. Durch das Gesetz würden 500.000 selbständige irische Bauernhöfe in Irland nach und nach geschaffen, während es jetzt nicht mehr als 10.000 Grundbesitzer gebe. In den Händen des politisch geschulten englischen Volkes werden die aufgewendeten Geldsummen zu einem Mittel aufrichtiger Versöhnung und zum Anfang neuer Entwicklungen. — Die „Oesterreichische Volkszeitung“ gibt zu, daß die am Ruder befindliche konservative Partei in England die Sache am richtigen Ende anpackt, indem sie nicht administrativ, sondern soziale Zugeständnisse mache. Auf alle Fälle bedeute die neue irische Landbill ein epochemachendes Ereignis. Sie greife nach den Wurzeln des Übels, das durch Jahrhunderte zu so großer Höhe emporgewachsen ist. — Das „Neue Wiener Journal“ beurteilt die Bill als einen Versuch, Irland neu zu besiedeln und die bisherigen Pächter zu freien Menschen auf eigenem Grund und Boden zu machen. Aber diesem ersten Schritte müßten noch andere, nicht minder weittragende folgen, damit sich Irland wieder erheben könne.

Zwischen England und Japan ist, wie man aus London berichtet, ein Abkommen getroffen worden, welchem zufolge von der nächsten Zeit an ein ständiger Austausch von Kommandierungen einzelner Offiziere zwischen den Armeen der beiden Alliierten stattfinden soll. Britische Offiziere werden den Anfang machen und voraussichtlich auf je zwei Jahre nach Japan gehen. Im ersten Jahre sollen sie sich die Kenntnis der Sprache des Bundesgenossen erwerben, beziehungsweise sie erweitern, im zweiten Jahre werden sie japanischen Regimentern zur Dienstleistung zugewiesen werden. In ähnlicher Weise werden japanische Offiziere der britischen Armee zur Dienstleistung überwiesen werden. Dies wird den Vorteil haben, daß die beiden Armeen von einander und den beiderseitigen Entwicklungen richtige Begriffe erhalten, daß sich Offiziere und Mannschaften aneinander gewöhnen und daß man sich endlich gegenseitig durch ge-

der Tischkarten, die die verschiedenartigsten bunten Vögel, auf imaginären Zweigen sitzend, darstellen. „Lauter Gimpel“, denkt er, während er schriftlich Herrn So und So auffordert, Fräulein Köschel oder Lieschen zu Tisch zu führen. „Möchten sie nur auf den Leim gehen“, denkt er boshaft. „Warum soll ich nicht so wohl sein?“ Inzwischen bestreut ein Gärtnergehilfe die Tafel mit frischen Blumen, langsam werden die Gasflammen angezündet.

„Du mußt einen Toast halten“, erklärt jetzt Frau Eugenie, nachdem die Tischordnung unter den heftigsten Debatten erledigt worden ist. — „Berse verlange ich ja nicht von dir“, meint sie, „aber ich bitte mich aus, daß du nicht wieder stecken bleibst wie im vorigen Jahre.“

Ludwig, der erst etwas einwenden will, verstummt unter dem Medusenbilde der Gestrengen und beugt das Dulderhaupt. Es ist sieben Uhr. Um neun ist eingeladen. Da plötzlich ein schrilles Klingeln — das Telephon!

„Um Gotteswillen, eine Absage“, stöhnte Frau Eugenie.

Ludwig möchte sich die Hände reiben wie Lady Macbeth, jedoch aus Schadenfreude; aber er wagt es nicht. Geisterbleich erscheint die Gattin nach dem Dialog am Telephon.

„Dr. Günther hat abgefragt, er hat plötzlich Influenza bekommen.“

„Glücklicher Mensch“, denkt der Gatte, „er kann sich ins Bett legen.“

„Ich glaube es nicht“, bringt Frau Eugenie zornig hervor, „er hat nur Angst, daß ich ihn verloben will!“

„Wolltest du denn das?“ fragt er mit gut geheuchelter Naivität. (Schluß folgt.)

machte Fortschritte unterstützen kann. Das Abkommen ist nach Meldungen aus Tokio in dortigen militärischen und politischen Kreisen mit lebhaftem Beifalle aufgenommen worden.

Eine Rede des indischen Vizekönigs Lord Curzon im vizeköniglichen Räte zu Kalkutta ist, im Zusammenhange mit den letzten Seeresdebatten im englischen Parlamente, in welchen die militärische Widerstandsfähigkeit Indiens erörtert wurde, von besonderem Interesse. Lord Curzon sprach über die auswärtigen Beziehungen Indiens. Es gehe eine Wandlung in diesen Beziehungen vor, die Indien in den Wirbel der Weltpolitik ziehe. England, Rußland, Frankreich, Deutschland und die Türkei würden große asiatische Mächte. Bedeutende Veränderungen müßten und würden eintreten. Daß aber die nicht so bedeutenden asiatischen Staaten Japan, China, Tibet, Siam und Persien von feindlichen Einflüssen frei bleiben, sei für die Wohlfahrt Indiens notwendig. Schon sammelten sich über der Zukunft des Landes Wolken an, und Indien werde in die vorderste Reihe der internationalen Politik gedrängt. Daher sei es nötig, daß die Streitkräfte des Landes auf einem hohen Stande der Leistungsfähigkeit erhalten und seine Verteidigungsmittel gesichert werden.

Der Beschluß der Washingtoner Regierung, die geplante Europafahrt der amerikanischen Flotte rückgängig zu machen und die Einladung der Flotte zum Besuche des Kieler Hafens durch den deutschen Kaiser abzulehnen, soll mit der abenteuerlichen Meldung eines New Yorker Zingoblatte zusammenhängen. Nach dieser Meldung wäre mit der europäischen Uebungsfahrt der amerikanischen Flotte beabsichtigt gewesen, eine Blokade Lissabons durchzuführen und so zu beweisen, daß die amerikanische Flotte im Stande sei, ohne frische Kohlenaufnahme einen europäischen Hafen einzuschließen. Infolge dieser Meldung habe die amerikanische Regierung eine Aenderung des Uebungsplanes des nordatlantischen Geschwaders beschlossen. Von dem Wunsche geleitet, auch die Möglichkeit einer Verletzung einer europäischen Macht zu vermeiden, habe die Regierung bestimmt, daß das Geschwader an keiner Stelle das europäische Festland anlaufen und daß die Fahrt sich nicht über die Azoren hinaus erstrecken soll.

Tagesneuigkeiten.

— (Ein „aufgeklärtes“ Festmahl.) Die Zahl dreizehn spielt im Verein mit Symbolen des Todes eine merkwürdige Rolle bei einem Diner, das der Porträtmaler Peters in Baltimore gab. Es war der dreizehnte Hochzeitstag Peters', der gerade auf Freitag, den 13. März 1903, fiel. Die Quersumme der Jahreszahl ergibt auch 13, und die erste und letzte Ziffer bilden nebeneinandergestellt gleichfalls die Unglückszahl. Der Künstler wohnt Nr. 813, North Calvert Street. Die Stunde des Diners war auf 7 Uhr 15 Minuten festgesetzt; die einzelnen Ziffern addiert geben also wieder die Zahl 13! Die Anzahl der Buchstaben des Namens Peters beträgt 13, seine drei Kinder heißen Ruth, Betty und Jack und die Anzahl der Buchstaben ihrer Namen ist gleichfalls dreizehn. Natürlich lud Peters elf Per-

Die rote Locke.

Kriminalroman von Ernst von Waldow. (Fortsetzung.)

Ein ernstes Kopfschütteln war Sternwalds erste Antwort.

„Eher alles andere“, sagte er, „und wenn Sie, Herr Baron, eine Erklärung verweigern, stelle ich im Interesse meines Mandanten den Antrag, daß eine Gerichtskommission in Begleitung einiger Sachverständigen sich in das Haus des Barons von Friedheim begeben, um droben im Oberstode in dessen Schreibzimmer den Schrank zu untersuchen, welcher sich gegenüber dem Kamin befindet.“

„Und ich werde mein Hausrecht gebrauchen“, erwiderte sich Friedheim, „und es nicht leiden, daß Fremde bei mir eindringen, um eine Hausdurchsuchung zu halten, wie man dies bei einem verdächtigen Menschen tut! Noch einmal erkläre ich, auf meinen Zeugniseid hin, daß meines Wissens sich kein Zusammenhang zwischen den beiden, jetzt getrennten Säugern befindet!“

Wenn Lucian geglaubt hatte, durch seine energische Haltung den Sturm zu beschwören, der das Schiff seines Glückes noch im Hafen mit dem Scheitern bedrohte, so irrte er sich. Der Präsident wandte sich ihm zu und sagte im ernstesten Tone:

„Es ist mir bekannt, Herr Baron, daß es in vielen alten Häusern, zumal in denen, welche einer Stadt angehören, die früher Festung gewesen ist, derlei Verstecke, verborgene Gänge u. s. w. gibt, deren Geheimnis ängstlich gehütet wird. Wenn nun wirklich, wie die Verteidigung behauptet, ein solches geheimes Geheiß in dem in Frage stehenden Hause er-

sonen, so daß sich mit ihm und seiner Frau dreizehn Personen zu Tisch setzten. Eine zierliche Crêpeschleife war um 7 Uhr an die Klingel gebunden worden. Die Gäste waren in dunkler Kleidung erschienen. Das Diner bestand aus dreizehn Gängen und die von Peters gezeichneten Tischkarten hatten die Form von Grabsteinen. Jede trug außer dem Namen des Gastes eine passende Inschrift. Um diese Inschrift waren Trauerweiden dargestellt. Die Teller, die gebraucht wurden, zeigten Handmalerei, und zwar kleine Särge; neben jedem Gedeck lag ein mit schmalen schwarzen Seidenband gebundener Immortellenkranz. Das Eis hatte die Form eines Schädels, mit Kirichen als Augen. Während des Diners wurde ein Trauermarsch gespielt.

— (Kleine Berwischlungen.) Vorigen Montag war das große und höchst elegante Publitum der Abonnementskonzerte in der römischen Akademie von Santa Cecilia versammelt, um sich an der Kunst des Violinisten Jenö Hubay zu erfreuen. Es wurde vier, fast halb fünf Uhr, das Nachmittagskonzert hätte längst beginnen sollen, aber Herr Hubay kam nicht; endlich erschien er atemlos und aufgeregt. Der Künstler hatte sich nämlich vor seinem Hotel in einen Wagen gesetzt und dem Kutscher befohlen, nach Santa Cecilia zu fahren. Der wackere Rosselenter, offenbar ein größerer Kirchenbesucher als Musikfreund, fuhr den Geiger hinaus nach Trastevere zur alten Kirche der Santa Cecilia, wo Hubay seinen Konzertsaal freilich vergeblich suchte. — Ebenso schlimm ging es einem deutschen Gelehrten, der zum Historikerkongresse in Rom antam und im Vollgefühl seiner Kongressistenwürde dem Kutscher zurief: Zum Zentralbureau (des Kongresses natürlich). Der Kutscher fuhr auch los, aber am Ziele angelangt, sah sich der Herr Professor von lauter Wachleuten liebevoll umgeben, denn er war auf dem Zentralbureau — der Polizeidirektion.

— (Die falschen Elefantenzähne.) Aus Brüssel wird berichtet: Zur gegenwärtigen Tagesfrage der künstlerischen Fälschungen bringt der Antwerpener „Matin“ folgenden hübschen Beitrag, für den er allerdings seinerseits die Verantwortung tragen muß. Im Congo war es vor wenigen Jahren, als nachfolgendes geschah: Die Offiziere des Staates stellten sich vielfach nicht gut mit den Beamten der Handelsgesellschaften. Wahrscheinlich war auch wieder einmal eine Meiberei vorgekommen, jedenfalls hatten die Offiziere des betreffenden Bezirkes beschlossen, dem zivilistischen Elemente einen Streich zu spielen. Und so verfielen sie auf folgendes geniale Spiel. Man entnahm einem Elefanten die Stoßzähne und stellte nach deren Muster zwei gleiche Zähne aus Holz her; dann schraubte man sie gewissenhaft in die Reste der Zähne, die sich noch im Maule des Riesentieres befanden. Die Agenten der Faktorei ließen die eingesehten Zähne nun ebenso gewissenhaft abfagen, wunderten sich aber dabei nicht wenig über deren eigentümliche Struktur. Die Geschichte erschien ihnen schließlich so auffällig und bedeutsam, daß sie sich entschlossen, die Holzzähne zur Untersuchung nach Brüssel zu senden. Und hier orakelten die vom Staate bezahlten Gelehrten, daß die Zähne allerdings von Elfenbein seien, daß aber eine besondere Krankheit, die den Namen „Necrognithamaturgia“ führe, das Elfenbein in Holz verwandelt habe! Es sei nicht das erstemal, sehten sie stolz hinzu, daß sie diese Erscheinung beobachtet hätten. Die Regierung aber war so entzückt von dieser Gelehrsamkeit, daß sie die Bezüge dieser verbienten Staatsbürger sofort erhöhte!

— (Sonderbares Ende eines Habichts.) Ein eigener Vorfall spielte sich in der Nähe von Kiel ab. Dort hatten Knaben einen Papierdrachen steigen lassen, der in schwindelnder Höhe schwebte. Ein Habicht kreiste in der Nähe und verfiel sich mit Hals und Flügeln so in der Schür des Drachen, daß die Knaben den sich heftig wehrende Habicht ergreifen konnten.

stiert, so begreife ich Ihren Widerwillen, hier öffentlich ein Geheimnis zu enthüllen, das nur Ihnen allein bekannt ist, wohl.“

„Verzeihen der Herr Präsident“, fiel Sternwald ein, „das Geheimnis jenes Schrankes ist außer mir auch noch einer anderen Person bekannt, die ich mir erlaube, als Zeuge vorzuschlagen!“

Lucians Wangen wurden leichenfahl; ein Schwindelanfall ergriff ihn; unwillkürlich sah er sich nach einer Stütze um.

Dieses Verhalten war denn doch so auffällig, daß selbst der Präsident und die Beisitzer des Gerichtes aufmerksam wurden.

Der Staatsanwalt bewegte sich unruhig auf seinem Platze hin und her und blickte bald Sternwald bald seinen künftigen Schwiegerjohn an, der jetzt mit stockender Stimme zu dem Präsidenten sagte:

„Ist es mir vielleicht gestattet, mich einen Moment zurückzuziehen? Die Hitze im Saale — ich fühle mich nicht recht wohl.“

„Lassen Sie sich nur auf jenem Sessel nieder!“, erwiderte trocken Tones der Präsident. „Einer der Diener kann Ihnen ein Glas Wasser reichen und wenn Sie sich erholt haben, wollen wir diese Angelegenheit sofort ins Klare bringen.“

Einige kurze Momente der Erholung genügte dem Baron in der Tat, seine Kräfte neu zu sammeln. Er stürzte den Inhalt des Glases hinab, das der Diener ihm brachte, und wehte sich mit dem Watte tüche Kühlung zu.

Es war klar, die Witwe Müller hatte entweder ihrer Schwester oder ihrem Schwager Spangenberg das Geheimnis mitgeteilt, und Johannes Spangenberg mußte gleichfalls darum wissen. Um sich zu

(Eine Stimme aus dem Publikum.) In einem Landstädtchen wurde die Primadonna einer wackeren Schauspielertruppe auf drollige Art kompromittiert. Es wurde die „Zauberin Sidonia“ aufgeführt. Als nun Sidonia, vom Abt Gregorius der Zauberei und Gistmischerei beschuldigt, vor dem geistlichen Gerichte steht und der Präsident das furchtbare: „Sie ist schuldig!“ ausspricht, befindet sich als Zuschauer im Parterre auch ein Kuchenbäcker, der auf einmal laut ausruft: „Ja, meine Herren, sie ist viel schuldiger! Ich bekomme allein einen Taler vier Groschen für Apfeltuchen von ihr!“

Total- und Provinzial-Nachrichten.

(Allerhöchste Spenden.) Seine k. u. k. Apostolische Majestät haben der Freiwilligen Feuerwehr in Jezica eine Geldspende von 160 K und jener in Reifen eine solche von 200 K aus Allerhöchsten Privatmitteln allergnädigst zu bewilligen geruht.

(Inspektion.) Wie unter dem vorgestrigen aus Feitrich in der Woche gemeldet wird, ist Se. Erzellenz der Herr Eisenbahnminister Wittek mit den Herren Sektionschef Wurmb, Oberbaurat Hannak und dem Bauleiter Frisch nach einer in Birnbaum vorgenommenen Inspektion des Tunnels, der Installationen und des Spitals zu gleichem Zwecke dort eingetroffen.

(Militärisches.) Ernannet wurde mit 21. März 1903 zum Rabett-Offiziersstellvertreter: der Zögling Eugen Petenji von Petenyet Nemecseg der Infanterie-Rabettenschule in Innsbruck beim Infanterieregimente Nr. 97. Zu Assistenzarzt-Stellvertretern werden mit 1. April 1903 anlässlich der Ableistung der zweiten Hälfte des Präsenzdienstes ernannt: die Einjährig-Freiwilligen Mediziner, Doktoren der gesamten Heilkunde: Julius Fint des Infanterieregiments Nr. 7 beim Garnisonsspital Nr. 7 in Graz, unter gleichzeitiger Zuteilung zum Truppenspitale in Klagenfurt, und Josef Gatzig des Infanterieregiments Nr. 17 beim Garnisonsspital Nr. 19 in Preßburg. In den Präsenzstand überführt wird der Hauptmann I. Klasse Konrad Christianovic des Infanterieregiments Nr. 17 bei gleichzeitiger Transfizierung zum Infanterieregimente Nr. 20. Mit Wartegeld auf ein Jahr beurlaubt wird der Oberleutnant Rudolf Lemacher des Infanterieregiments Nr. 97.

(Waffenübungen der Reservemänner.) Im Frühjahr findet für die Reservemänner der Infanterie- und Jägertruppe eine 13tägige Übungsperiode vom 20. April bis 2. Mai statt. Für die Erfahreservisten werden 13tägige Übungsperioden vom 4. bis 16. Mai und vom 25. Mai bis 6. Juni, bei den Divisions-Artilleriesregimentern sechs Perioden in der Zeit vom 20. April bis 11. Juli 1903 eintreten.

(Zwei neue Züge auf der Obertrainer Strecke.) Wie der „Planinski Vestnik“ meldet, werden vom 1. Juni, beziehungsweise 1. Juli, an Sonn- und Feiertagen zwei neue Züge nach Obertrain verkehren. Der erste Zug, den der slovenische Alpenverein durch Vermittlung des Herrn Präsidenten der Handels- und Gewerbelammer Josef Penaric beim Staatsseifenbahnrate, beziehungsweise beim k. k. Eisenbahnministerium, erwirkt hat, wird auf der Strecke Laibach - Tarvis verkehren, aus Laibach um 5 Uhr früh abgehen und in Tarvis um 8 Uhr 11 Min. vormittags eintreffen; sodann um 7 Uhr 37 Min. abends aus Tarvis abgehen und um 10 Uhr 39 Min. in Laibach ankommen. Der zweite Zug wird auf der Strecke Laibach - Leas verkehren. Abfahrt aus Laibach um 1 1/2 Uhr nachmittags, Ankunft in Laibach um 10 Uhr 39 Min. abends.

(Der Laibacher Gemeinderat) hält morgen nachmittags um 5 Uhr eine außerordentliche Sitzung ab. Auf der Tagesordnung befinden sich die in der letzten Sitzung unerledigt gebliebenen Beratungsgegenstände, und

zwar: 1.) Berichte der Bauktion (Referent Zuzel): a) über die Zuschrift des Bürgermeisters, betreffend den Bau des neuen Gebäudes der städt. Sparkasse; b) über die Parzellierung des dem F. K. Soudan gehörigen Grundstückes bei dessen Realität in der Schellenburggasse. — 2.) Bericht der Schulktion über die Verwendung der Dotation des II. städtischen Kindergarten für das Jahr 1902 (Referent Dimnit). — 3.) Bericht des Kuratoriums der Kaiser Franz Josef städtischen höheren Mädchenschule über die Verwendung der Dotation für das Jahr 1902 (Referent Senekovic). — 4.) Selbständiger Antrag des Gemeinderates Ivan Subic, betreffend die Verwendung von Automobilen auf der Obertrainer Strecke der k. k. Staatsbahnen. — 5.) Bericht der Personal- und Rechtsktion über die Regulierung der Gehalte zweier städtischen Bediensteten (Referent Dr. Starc).

(Prüfung.) Die für Ärzte und Tierärzte zur Erlangung einer bleibenden Anstellung im öffentlichen Sanitätsdienste erforderliche Prüfung wird für das heurige Jahr im Laufe des Monats Mai bei der k. k. Statthalterei in Graz abgehalten werden.

(Gemälde-Ausstellung.) Das von Fräulein J. Kobilca für den städtischen Rathausaal in Laibach gemalte Bild „Huldigung des slovenischen Volkes der Stadt Laibach“ ist gegenwärtig im großen Saale des „Mestni Dom“ ausgestellt. Die Eintrittsgebühr beträgt 40 h; deren Erträgnis ist für den Präsenz-Denkmalfond bestimmt. Das Bild kann täglich von 10 Uhr vormittags bis 2 Uhr nachmittags besichtigt werden.

(Die Beisehung des Kardinals Missia.) Die „Eco del Vitorale“ berichtet: Am Dienstag wurde in der Kirche auf dem Monte Santo der Jahrestag des Todes des Kardinals Missia mit einer Trauerfeier begangen. Der provisorisch beigelegte, gänzlich unversehrt Sarg wurde während der Pontificalmesse, welche der Fürsterzbischof mit Assistenz des infulierten Dompropstes und von vier Domherren zelebrierte, in der Kirche ausgestellt. Nach Erteilung der Absolution wurde dann der Sarg endgültig in der Gruft der St. Michaels-Kapelle beigelegt. Der Grabstein trägt die einfache Inschrift: Cardinalis Jacobus Missia. Der Trauerfeier wohnten auch mehrere Personen bei, die aus Laibach gekommen waren.

(Heil. Firmung und kanonische Visitation im Jahre 1903.) 1.) Im Dekanate Seisenberg: am 3. Mai in Gurk, am 4. in Ambrus, am 5. in Zagradec, am 6. in Sela, am 7. in Döbernis, am 8. Besuch der dortigen Filialkirchen, am 9. in Ajdovec, am 10. in Seisenberg, am 11. Besuch der dortigen Filialkirchen, am 12. in St. Michael, am 13. in Unter-Warmberg, am 14. in Hinach, am 15. Besuch der dortigen Filialkirchen. — 2.) Im Dekanate St. Marcin: am 17. Mai in Zavorze. — 3.) Im Dekanate Laibach: Am 24. Mai in Brunnendorf, am 25. Besuch der dortigen Filialkirchen, am 2. Juni in Golo, am 12. Juli in Dobrova. — 4.) Im Dekanate Rudolfswert: am 13. Juni Besuch der Schule und der Filialkirchen in Hönigstein, am 14. heil. Firmung in Hönigstein, am 15. in Prečna, am 16. in Wallendorf, am 17. in Vinob, am 18. in Poljanica, am 19. in Tschermoschnitz, am 28. in Rudolfswert, am 29. in St. Peter, am 30. in Sant Margareten, am 1. Juli Besuch der dortigen Filialkirchen, am 2. in Weißkirchen, am 3. in St. Michael, am 4. Besuch der Töplinger Filialkirchen, am 5. heil. Firmung in Töplitz, am 6. in Podgrad, am 7. in Stopice, am 8. in Brukunitz. — 5.) In Gottschee: am 7. Juni Einweihung der Stadtpfarrkirche in Gottschee, am 8. heil. Firmung und Visitation.

(Aus der Diözese.) Die Pfarre Gurkfeld wurde dem dortigen Pfarradministrator, Herr Johann Renier, verliehen. — In St. Rantian bei Auersperg starb der dortige Pfarrer, Herr Bartholomäus Koscec, im 67. Lebensjahre.

„Ganz sicher!“

Das Wort war gefallen und hatte eine mächtige Bewegung hervorgerufen. Lucian machte hastig einige Schritte, als wolle er sich auf seinen Beleidiger stürzen, doch er bezwang sich, da er bemerkte, wie der Präsident sich erhob und, nachdem er Ruhe geboten hatte, sprach:

„Ich gebe dem Herrn Verteidiger zu bedenken, daß er durch dergleichen Ausfälle seine Befugnisse überschreitet! Ein Zeuge darf nicht beleidigt werden!“

Sternwald verneigte sich und erwiderte gemessen:

„Ich muß mich bescheiden und den Vorwurf hinnehmen, indem ich der Hoffnung Raum gebe, daß die Zukunft mein Vorgehen rechtfertigen wird. Deshalb bitte ich mir zu gestatten, nachdem die Anklage so viele Belastungszeugen gestellt hat, auch meinerseits eine Entlastungszeugin vorzuführen!“

„Dieselbe meldet sich ein wenig spät —“

„Aber nicht zu spät, um des Angeklagten Unschuld zu beweisen!“

Lucian wollte sich zuerst erheben und den Präsidenten bitten, daß es ihm gestattet sei, sich zurückziehen; doch tat er von allem nichts, sondern wie gebannt verharrte er vielmehr auf seinem Platze, um gleich den übrigen wie hypnotisiert nach der Tür zu starren, durch welche die Zeugen einzutreten pflegten und welche sich auch jetzt aufst, um eine dunkle Gestalt eintreten zu lassen — für Lucian von Friedheims grauenerweiterten Blick eine dem Schatten des Todes gleiche, tiefschwarze Gestalt.

(Fortsetzung folgt.)

(Eine neue Postablage) tritt mit 1. April in St. Lorenz a. d. Tementz in Tätigkeit. Mit deren Führung wurde seitens der k. k. Post- und Telegraphendirektion in Triest Herr Franz Potokar in St. Lorenz betraut.

(Beim k. k. Verwaltungsgerichtshof) wird am 2. April eine öffentliche mündliche Verhandlung über eine Beschwerde des Anton Rebel in Laibach wider die Personal-Einkommensteuer-Berufungskommission für Krain wegen der Personal-Einkommensteuer stattfinden.

(Stimme aus dem Publikum.) Man schreibt uns: Die Ruinen und Schutthaufen in der Begagasse sind zwar nicht schön, verbreiten aber desto mehr Staub, besonders bei dem jetzt fortwährend herrschenden Winde, und dem so seltenen Bespritzen der Begagasse. — Das Wegräumen der Schutthaufen und ein öfteres Bespritzen wäre sehr erwünscht.

(Buren-Vortrag.) Gestern abends fand in der Glashalle des Kasino der angekündigte Vortrag des gewesenen Oberlehrers J. Fühl aus Kroonstad über seine Erlebnisse während des Burenkrieges bis zu seiner Gefangenschaft statt. Die schlichte, treuherzige und doch lebensvolle Schilderung interessanter Episoden aus dem großen Kampfe machte auf die in mäßiger Zahl erschienenen Besucher den besten Eindruck. Herr Fühl, der wenig Beruf zum Kriegerstande spürte und gleich anderen Leidensgenossen nicht die geringste militärische Ausbildung genossen hatte, wurde sehr gegen seinen Willen zum Mitkämpfen kommandiert und tat, ohne sich auf den Helden hinauszuspüren, seine Schuldigkeit als wackerer Mann. Manch großes Streiflicht warf die Erzählung auf die besonders zu Beginn des Krieges herrschende Disziplinlosigkeit unter den Burenabteilungen, die auch eine kräftige Ausnützung der anfänglichen Erfolge vereitelte. Die Gräueltaten des blutigen Kampfes und die entsetzlichen Leiden der Frauen und Kinder in den Konzentrationslagern wurden von Herrn Fühl in ergreifenden Worten geschildert. Durch die letzten Erfahrungen gewißigt, hatte das Publikum ein gewiß nicht unberechtigtes Mißtrauen gegen zurückgekehrte Burenkämpfer gefaßt; dieses Mißtrauen wurde hier rasch gestreut. Abgesehen davon, daß Herr Fühl die Wahrheit seiner Angaben nachzuweisen vermag, ist sein Vortrag wirklich fesselnd und auch lehrreich. Die Zuhörer spendeten ihm großen Beifall.

(Vortrag.) Der allgemeine slovenische Frauenverein veranstaltete gestern abends im „Mestni Dom“ einen Vortrag des Herrn Prof. R. Perusek über die Stellung der Frau in den verschiedenen Familienformen. Der Herr Vortragende, dem ein sehr zahlreiches Datenmaterial zu Gebote stand, beleuchtete darin in geistvoller Weise die Entwicklung des Familienlebens von der uraltesten Zeit bis auf die heutigen Tage unter besonderer Rücksichtnahme auf die Stellung der Frau, brachte treffende, interessante Details über das mütterliche und das väterliche Recht und entrollte überhaupt ein lichtvolles Bild des behandelten Gegenstandes, so daß ihm am Schlusse der anderthalbstündigen Rede lebhafter und herzlicher Beifall zuteil wurde. — Die Reihe der Vorträge im slovenischen Frauenvereine ist mit dieser Veranstaltung für die laufende Saison abgeschlossen.

(Der Verein der Arbeiter und Arbeiterinnen der k. k. Tabak-Hauptfabrik) hielt vorgestern um 4 Uhr nachmittags im katholischen Vereinslokal eine Versammlung ab. Der Vorsitzende, Herr Knez, forderte die Arbeiter zur Eintracht und Ausdauer im Kampfe für die Interessen ihres Standes auf. Gleichzeitig regte er die Gründung eines Fachblattes für die Arbeiter und Arbeiterinnen der k. k. Tabak-Hauptfabrik an. Herr Dr. J. G. Kret kam vorerst auf die Anregung des Vorsitzenden zu sprechen und bekräftigte die Gründung eines christlich-sozialen Arbeiterblattes. In seiner weiteren Rede besprach Dr. Kret die neue Arbeitsordnung für die k. k. Tabakfabriken, die mit dem 1. April l. J. in Kraft tritt, und zählte die wichtigsten Punkte derselben auf. Hierauf erstattete der Kassier den Bericht über die finanzielle Lage des Vereines. Der Verein, der gegenwärtig 1725 Mitglieder zählt, weist einen Vermögensstand von 2335 K 7 h auf. Herr J. Catek besprach die Verhältnisse der Arbeiter und der Arbeiterinnen in der hiesigen k. k. Tabak-Hauptfabrik sowie die Teuerungsvverhältnisse und empfahl eine Petition um Erhöhung der Löhne. Ueber Antrag desselben Redners wurden zwei Resolutionen, betreffend die Einführung der Altersversorgung und die Regelung der Arbeiter-Wohnungsfrage, einstimmig angenommen. Schließlich wurde noch beschlossen, die Statuten dahin abzuändern, daß das Vermögen des Vereines im Falle der behördlichen Auflösung desselben an fränke Mitglieder, dann Witwen und Waisen der Mitglieder verteilt werden soll. — Die Versammlung war sehr zahlreich besucht.

(Dürre am Karst.) Wie aus Dutobje berichtet wird, ist am Karst schon seit mehreren Monaten kein ausgiebiger Regen gefallen und infolgedessen eine große Dürre mit empfindlichem Wassermangel eingetreten. Alle Brunnen und Wassertümpel sind ausgerodnet. Wenn nicht bald ergiebige Niederschläge eintreten, wird der ganze Karst einer großen Wassernot ausgesetzt sein.

(Großer Brand.) Am 22. d. M. vormittags, als nahezu sämtliche Insassen dem Gottesdienste in der etwa zwei Stunden entfernten Pfarrkirche Semic beiwohnten, brach durch spielende Kinder in der Ortschaft Maline, Gemeinde Semic, ein Schadenfeuer aus, welches sich infolge der herrschenden Dürre mit rasender Schnelligkeit über die mit Stroh gedekten, aus Holz gebauten Häuser und Wirtschaftsgebäude ausbreitete. Den Flammen fielen zwölf Häuser und 22 Wirtschaftsgebäude samt den darin sich befindenden Lebensmitteln, Kleidern, Wirtschaft- und Hauseinrichtungen und Futtermitteln, ferner 5 Stück Rindvieh und 5 Schweine zum Opfer. Ein Verlust an Menschenleben ist nicht zu beklagen. Der Schaden wurde auf 56.000 K geschätzt. Von den Geschädigten sind nur vier Besitzer insgesamt auf 4300 K versichert. — Daß sich das Feuer nicht

rächen, hatte er alles verraten und zwar seinem Verteidiger. War es nun nicht am Ende besser, das Versteht zuzugestehen, als dessen Existenz zu leugnen?

Lucian überlegte.

Eben stellte Sternwald seinen Antrag, die Hausdurchsuchung betreffend; der Gerichtshof zog sich zurück, um darüber zu beraten. Es wahrte keine zehn Minuten, dann traten die Richter wieder ein und der Präsident verkündete das Resultat: Bei der Wichtigkeit des Falles dürfe man keine Rücksicht nehmen auf Privatgeheimnisse, die noch dazu in heutiger Zeit nicht mehr von so großer Bedeutung seien; am nächsten Morgen in der Frühe sollte wirklich der betreffende Schrank durch Sachverständige und im Beisein einer Gerichtskommission untersucht werden.

Sobald der Präsident geendet hatte, nahm Sternwald von neuem das Wort; diesmal flammten seine Wangen und sein Herz klopfte zum Zerpringen; er war sich der ganzen hohen Bedeutung und Verantwortung dessen bewußt, was er zu tun vorhatte.

„Hoher Gerichtshof!“ sprach er feierlich. „Indem ich für die Annahme meines Antrages danke, protestiere ich jedoch entschieden dagegen, daß dem Baron Friedheim Zeit gelassen werde, in seinem Hause möglicherweise Anordnungen zu treffen, welche die spätere Untersuchung gegenstandslos machen. Entweder findet diese sofort statt, oder Baron Lucian Friedheim bleibt in meinem Hause bis morgen fern!“

Lucian erhob sich; der Zorn über des Verteidigers Forderung gab ihm die verlorene Energie zurück.

„Wollen Sie nicht vielleicht lieber gleich meine Verhaftung beantragen, Herr Verteidiger?“ fragte er spöttisch.

noch weiter ausbreitete, ist dem raschen Eingreifen der Mannschaft der k. k. Gendarmerieposten-Kommanden Semiz und Unter-Suhor, der freiwilligen Feuerwehr von Semiz, der Insassen von Brezova Reber, Dsojnik, Stemlove und Sela sowie der herrschenden Windstille zu verdanken. r.

(Das erste Leichenbegängnis aus der Taubstummen-Stiftungsanstalt) fand vorgestern nachmittags statt. Dem nach kurzer Krankheit verstorbenen 15jährigen Böglinge Johann Perusel gaben auch der Hausreferent, Herr Landesregierungsrat Ludwig Marquis v. Gozani, und der Erbauer des Hauses, Herr Baurat Böhl, das letzte Geleit.

(Vom Amtsgebäude der Bezirkshauptmannschaft in Rudolfswert.) Am 23. d. M. wurden die Arbeiten beim Neubau des Amtsgebäude der Bezirkshauptmannschaft in Rudolfswert, welcher bekanntlich im Vorjahre unter Dach gebracht worden war, wieder aufgenommen. Es unterliegt keinem Zweifel, daß bereits im Monate August d. J. der Umzug aus den bisherigen Räumlichkeiten ins neue Gebäude wird stattfinden können.

(Vierundvierzig Heller geraubt.) Der 15 Jahre alte Bagant Rudolf Zajc aus Dol im politischen Bezirke Stein überfiel vorgestern um 1/2 Uhr nachmittags auf dem Cobellischen Grunde in der Nähe der Eisenbahnstrecke den Schulknaben Alois Höcebar aus Stephansdorf, nahm ihm mit Gewalt 44 h aus der Tasche und mißhandelte ihn noch obendrein. Der Bagant wurde später auf der Saltscherstraße angehalten und verhaftet.

(Im städtischen Volksbade) wurden vom 8. Februar bis 7. März insgesamt 1944 Bäder abgegeben, und zwar für Männer 1603 (davon 1194 Dusch- und 409 Wannenbäder), für Frauen 341 (davon 51 Dusch- und 290 Wannenbäder).

(Großes Schadenafeuer.) Am 27. d. M. nachmittags brach in Ober-Stopice, Gemeinde Certlje, politischer Bezirk Rudolfswert, ein Feuer aus, welches fünf Gehöfte vollkommen und drei teilweise einäscherte. Dabei verbrannten auch zwei Kühe, ein Kalb, zwei Schweine und sieben Ferkel. Der Gesamtschaden beträgt circa 26.400 K. Das Feuer soll in den Schweinestallungen des Knechtlers Johann Prah ausgebrochen sein. Auf dem Brandplatze erschienen die Feuerwehren aus Haselbach, Rann und Gurtsfeld und die Gendarmeriepatrouillen aus Muntendorf, Gurtsfeld, Rann und Jessenitz, die Mannschaft des Artillerie-Detachements aus Zabovinec und Bewohner der umliegenden Ortschaften. Es ist nur der Tätigkeit aller zu verdanken, daß bei dem herrschenden Winde und der trockenen Witterung das Feuer auf die genannten Gehöfte beschränkt blieb. — Der Brand war durch die sechs Jahre alte Tochter des Prah in Abwesenheit deren Eltern verursacht worden.

(Ertrunken.) Am 26. d. M. morgens wurde im Bache nächst dem Schulhause in Trisail die Leiche eines Frauenzimmers aufgefunden. In der Ertrunkenen wurde die Bergmannsgattin Maria Leber aus Lote agnosziert. Sie hatte abends vorher in Gesellschaft ihres Ehegatten in einem Gasthause in Trisail gezecht und dürfte in trunkenem Zustande den Heimweg verfehlt und in den Bach gestürzt sein.

(Einsturzgefahr eines Hauses.) Der Realitätenbesitzer und Leberermeister Anton Höcebar läßt sein zweites Haus am Hauptplatze in Rudolfswert niederreißen, um daselbst einen modernen Neubau aufzuführen. Bei der Demolierung zeigte es sich, daß das dem Huthändler Kopac gehörige Nachbarhaus an das nun demolierte Gebäude mit einer ganz schwachen Feuermauer angelehnt war. Um dem Einsturze vorzubeugen, hat man das Haus an der betreffenden Seite stützen müssen.

(Selbstzurückgekehrt.) Der vor einigen Tagen verschwundene, schwachsinnige Besitzersohn Alois Miklavcic aus Heil. Kreuz, welcher vom Stellungsorte Vittai den Weg nach Hause verfehlt hat, ist am 25. d. M. in sein Domizil zurückgekehrt, weshalb die Inzigilierung nach demselben eingestellt wurde.

(Ausweisloser Taubstummer.) Am 23. d. M. abends hielt die Patrouille des Gendarmeriepostens in Treffen in Pristava einen 27. bis 30 Jahre alten, mittelgroßen, ausweislosen Mann an, welcher taubstumm zu sein scheint. Derselbe wurde dem Gemeindebeamten in Treffen übergeben. Der Taubstumme ist mittelgroß, schwächlich und mager, hat ein ovales Gesicht, bleiche Gesichtsfarbe, aschblondes Haar, ebensolche Augen und Augenbrauen, eine regelmäßige Nase, gewöhnlichen Mund, ein spitzes Kinn und ist von vorgebeugter Körperhaltung. Bekleidet ist er mit einem Stoffanzuge, Stiefletten und einem Jägerhemde. Zweckdienliches über den Unbekannten wolle der k. k. Bezirkshauptmannschaft in Rudolfswert mitgeteilt werden.

(Ein Messerheld.) Der 18 Jahre alte Knecht Johann Zerman in Dobruše geriet am 25. d. M. in einem Gasthause mit dem 44 Jahre alten Arbeiter Johann Kosec in Rejnje in einen Streit. Kosec verließ das Gasthaus und ging nach Hause. Zerman kam ihm nach und fing den Streit von neuem an. Im Verlaufe desselben zog er das Messer und verletzte den Kosec durch mehrere Stiche am linken Oberarme, am Kopfe und am Rücken. Kosec holte eine Hacke herbei und verfehlte mit derselben dem Zerman einen Hieb, daß er zu Boden taumelte. Beide wurden schwer verletzt.

(Kaufersesse.) Der Arbeiter Johann Bistan, wohnhaft Wienerstraße Nr. 29, und der Knecht Franz Rastohar, wohnhaft Lastenstraße Nr. 4, gerieten gestern abends auf der Lastenstraße in einen Streit. Im Verlaufe desselben verfehlte Rastohar dem Bistan mit einem Messer mehrere Schläge auf den Kopf und verletzte ihn nicht unbedeutend. — Im Gasthause des Franz Mihelcic in der Kirchengasse wurden der Arbeiter August Botal, wohnhaft Kirchengasse Nr. 21, und der Hasnergehilfe Paul Sventner, wohnhaft Grabascagasse Nr. 16, handgemein. Botal wurde hiebei durch einen Schlag mit einem Biertrügel am Kopfe verletzt.

(Stellungsergebnisse im Verwaltungsbezirke Gurtsfeld.) Im Stellungsorte Ratschach wurden am 23. d. M. vorgeführt 161 Mann; hievon wurden 39 als Rekruten und 6 als Ersatzreservisten, zusammen 45 Mann (27.9 %) tauglich befunden. Im Stellungsorte Gurtsfeld wurden am 24. d. M. von den Gemeinden Gurtsfeld, Bründl und Buča 147 Mann vorgeführt und hievon 42 Mann als Rekruten für das Heer und 9 Mann als Ersatzreservisten, zusammen 51 Mann (34.6 %) tauglich befunden. Im Stellungsorte Gurtsfeld wurden am 26. d. M. von den Gemeinden Arch und Certlje 133 Mann vorgeführt und hievon 29 Mann als Rekruten für das Heer und 8 Mann als Ersatzreservisten, zusammen 37 Mann (27.8 %) tauglich befunden. Im Stellungsorte Landstraß wurden am 27. d. M. 209 Mann vorgeführt und hievon 57 als Rekruten und 12 als Ersatzreservisten, zusammen 69 Mann (33 %) tauglich befunden. Im Stellungsorte Rassenfuß wurden am 28. März 162 Mann vorgeführt und hievon 32 als Rekruten und 7 als Ersatzreservisten, zusammen 39 Mann (24 %) tauglich befunden.

(Erlöschene Epidemie.) Die Scharlach-epidemie, welche in zwei Ortschaften der Gemeinde Sairach herrschend war, ist erloschen. Alle 16 Kranke sind genesen.

(Internation. Bienenzucht-Ausstellung in Wien.) In der Zeit vom 4. bis 26. April wird in dieser Ausstellung alles, was mit der Biene und ihrer Produktion nur irgend zusammenhängt, zu sehen sein. Unter anderem werden Urkunden aus der Zeit 4000 vor Christi, 400 bis 500 Jahre altes Urkundenwachs, die ältesten und die allernuesten Geräte zur Ausstellung gelangen. Eine elektrisch betriebene Honigbäckerei wird vor den Augen des Publikums ihre ledere Ware herstellen und frisch verkaufen. — Es ist erfreulich, daß nicht nur alle Völker Oesterreichs, sondern auch das Ausland und die überseeischen Länder sehr reichhaltig und interessant ausstellen. Bisher wurden über 300 Medaillen und Ehrenpreise, unter letzteren besonders wertvolle von Mitgliedern des Allerhöchsten Kaiserhauses gewidmet.

(Von der Sonne.) Ein Beobachter in Wiener-Neustadt machte der Wiener Universitätsverwaltung telegraphisch die Mitteilung, daß er an der Sonnenoberfläche einen mächtigen Fleck wahrgenommen habe. Die sofort angestellte Untersuchung ergab die Richtigkeit dieser Angabe. Der Sonnenfleck repräsentiert sich in riesiger Ausdehnung, und es ist dabei besonders bemerkenswert, daß er in der Polarregion der Sonne sich zeigt, was sehr selten vorkommt, da die Sonnenflecken zumeist in der Nähe des Äquators auftreten.

(Verlorene und gefundene Gegenstände.) Auf dem Wege Rosenbacher Straße, Erjavecstraße und Bleiweißstraße bis zum Landestheater wurden ein Stecher und eine silberne Halskette verloren. — Auf dem Wege Reitschulgasse, Tirnauer Lände, Krakauerdamm, Jakobstraße, Trubargasse bis zum Jakobplatz verlor eine Handelschülerin eine silberne Damenuhr und eine silberne Uhrkette mit zwei Anhängseln. — Die Besitzerin Cecilia Berdajs, Brühl Nr. 21, fand auf dem Jakobplatz eine Zahntrahnen-Note.

(Gefunden.) Der Schulknabe Janko Tomec, wohnhaft Deutsche Gasse Nr. 2, fand gestern nachmittags auf der Grabetzbrücke ein silbernes Armband.

Theater, Kunst und Literatur.

(Deutsche Bühne.) Zum Benefiz des gesamten Chorpersonales fand gestern eine Nachmittagsvorstellung statt, die leider recht schwach besucht war. Das Publikum ist freilich in den letzten Wochen so stark durch Kunstgenüsse aller Art in Anspruch genommen worden, daß es schließlich einen schönen Sonntagnachmittag lieber zu seiner Erholung im Freien benützt. Der Vorstellung ging ein Konzert voran, dessen Vortragsordnung einige von Fräulein Zinsenshofer recht hübsch vorgetragene Nummern eröffneten. Ein Lied vom Kapellmeister Herrn Weninger, der auch die Klavierbegleitung zu sämtlichen Nummern anerkanntenswerth besorgte, komponiert, fand beifällige Aufnahme. Frau Werk-Hutter ergötzte die Zuhörer durch den temperamentsvollen Vortrag mehrerer humoristischer Gesangsvoorträge, Fräulein Neston ersang sich ebenfalls freundlichen Beifall, Frau Wolf-Seleky führte eine Soloszene trotz augenscheinlichen, heftigen Unwohlseins mit gewohnter Virtuosität durch, Herr Walzer entzückte die Jugend durch ein Wiener Quodlibet, und Herr Bachmann wirkte als Chansonnette zwerchfellerschütternd. Die dereinst so populäre Operette „Leichte Kavallerie“ gehört zweifellos zu den musikalisch schwächeren Werken Suppés und ist heute stark verblasst. Ueber das naive Libretto wollen wir kein Wort verlieren; die Verherrlichung des Huzarentums hat ja seitdem Schule gemacht und manche Nachahmer gefunden. Die Ausführung ging in beschleunigtem Tempo vor sich, war jedoch, im ganzen genommen, annehmbar. Die braven und humorvollen Leistungen der Damen Zinsenshofer, Wert und Reichenberg sowie der Herren Lerchenfeld und Walzer, der mit seinen Extempore wenig Glück fand, fanden verdiente Anerkennung. — Gestern abends fand eine Wiederholung der Posse „Er und seine Schwester“ von Buchbinder statt, zu der sich nur wenige Besucher eingefunden hatten.

(Aus der deutschen Theaterkalei.) Zum Benefiz der Schauspielerin Fräulein Else Müller gelangt heute die Lustspielneue „Die beiden Schulen“ von Alfred Capus, deutsch von Theodor Wolff, zur Erstaufführung. Das Werk wurde am deutschen Volkstheater in Wien mit größtem Erfolge gegeben und steht nach mehr als 30 Aufführungen immer noch auf dem Spielplan.

(Malivitez.) Die Verlagsbuchhandlung Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg, in Laibach hat in letzterer Zeit zwei weitere Hefte des berühmten polnischen Romanes

von Sienkiewicz in slovenischer Uebersetzung herausgegeben. Es liegen bisher 6 Hefte mit insgesamt 15 Bogen in tabelleloser Ausstattung vor. Das Werk, dessen einzelne Hefte um den Preis von 40 h zu beziehen sind, wird bekanntlich in 25 Lieferungen fertig vorliegen.

(Kammermusik-Abend.) Mit dem vierten Kammermusik-Abende schloß vorgestern die bedeutendste und erfolgreichste Konzertsaal der Kammermusikvereinigung, Reich an edlen künstlerischen Darbietungen, erfreuten sich die Aufführungen einer regen Teilnahme aller Freunde intimer Musik, und die 100. Aufführung brachte dem hochverdienten Konzertmeister Gerstner, der mit unermüdetem Feuereifer seit Jahrzehnten die edle Sache verfochten hatte, wohlverdiente Ehrungen. Den Schlußabend krönte in würdiger Form eine erlebte, prächtig ausgeführte Vortragsordnung, die das Interesse des Publikums in hohem Maße fesselte. Besondere Auszeichnung ward dem feinfühligem Pianisten Herrn Skolek aus Triest zuteil, der durch die poesievolle Wiedergabe des Klavierpartes in zwei Nummern die Zuhörer entzückte. — Ein ausführlicher Bericht folgt.

(Cerkveni Glasbenik.) Inhalt der 3 Nummer: 1.) P. Hartmann und das Oratorium „Santi Franziskus“. 2.) Ueber die Ästhetik der Musik. 3.) Der Choralkurs in Graz. 4.) Aufschriften. 5.) Verschiedene Mitteilungen. 6.) Anzeiger. — Die Musikbeilage enthält Kompositionen von Stan. Premrl, Dr. Fajgelj und Jos. Lavtizar.

(Karte mit Tabellen von Mazedonien.) Zum Verständnis der mazedonischen Frage, deren Regelung die Mächte gemeinsam mit der Türkei durch Reformvorschlüsse unternommen haben, dient in sehr geeigneter Weise eine soeben vom kartographischen Verlage Artaria herausgegebene Publikation. Die Karte umfaßt in einem großen Blatte im Maßstabe 1 : 864.000 den Nordwesten des türkischen Reiches mit den deutlich abgegrenzten in Frage kommenden Vilajets Salonichi, Bitolja (Monastir), Kosovo (Neskub), Sutar, also das eigentliche Mazedonien nebst Mtserbien und Albanien. Reiche tabellarische Beigaben, von Dr. Karl Peuder zusammengestellt, geben interessante Aufschlüsse über Bevölkerungszahl, Nationalität und Religionsverhältnisse in diesen Gebieten, wo die verschiedenen Interessen nach Geltung ringen. Eine Tabelle zur Geschichte der Balkanvölker und ein Beifärtchen, die sprachlichen Interessensphären in und um Mazedonien darstellend, geben noch manchen wertvollen Aufschluß, so daß diese Publikation für das Verständnis des von den Mächten inaugurierten Friedenswertes von vielfachem Interesse sein wird. Der Preis beträgt 1 K 80 h.

(Der Kunstwart.) Rundschau über Dichtung, Theater, Musik und bildende Künste. Herausgeber Ferdinand Avenarius. Verlag von Georg D. W. Callwey in München. (Vierteljährlich 3 Mt., das einzelne Heft 60 Pf.) — Inhalt des zweiten März-Hefes (Hugo Wolf-Heft): Dem Andenken Hugo Wolfs. — Hugo Wolfs Moritz-Lieder. Von Richard Watta. — Hugo Wolfs Goethe-Lieder. Von Richard Watta. — Hugo Wolfs Spanisches Lieberbuch. Von Karl Grunsky. — Hugo Wolf als Opernkomponist. — Josef Blätter: Bilder und Gestalten von Ferdinand Avenarius. — Rundschau: Ein zweiter Kunstzerbstag. Lebende Worte. L'art pour l'artiste. Martha's Kinder. Von Bertha von Suttner. In Sachen der Briefe Moritzes. Die deutsche Dichter-Gedächtnisstiftung. Berliner Theater. Hamburger Theater. Biographie Robert Voltmanns. Der Fall Beckmann. Dresdener Spielzeug. Auch eine Gesangsbuchnot! Wie's gemacht wird (Reform der Frauenkleidung). Die Antwort des Regensburger Magistrates. Frankfurter Zeitung. Geiß. Begeisterungsreden. Verlesungen der Sittlichkeit. Konfirmations- und Oftergeschenke. — Notenbeilagen: Hugo Wolf: Alles endet, was entsteht; Den' es, o Seele; In dem Schatten meiner Loden. — Bilderbeilagen: Zwei Bildnisse Hugo Wolfs; sechs Abbildungen zu dem Aufsatz: Dresdener Spielzeug.

Telegramme

des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Melilla, 28. März. Die Bevölkerung der Gegend zwischen Fez und der algerischen Grenze befindet sich im Aufstande gegen den Sultan. Die Notabeln der Stämme der Rif-Nahylen sind in Mazuga versammelt, um über ihre Haltung zu beschließen. Die Mehrheit derselben scheint auf Seite des Präidenten zu stehen. Den letzten Nachrichten zufolge soll der Oheim des Sultans in Gaija von Anhängern des Präidenten eingeschlossen sein.

New York, 29. März. Im Departement Chontales (Nicaragua) ist eine Revolution ausgebrochen. Die Aufständischen haben die beiden Dampfer auf dem Nicaragua-See genommen, die Verbindung mit dem Atlantischen Ozean abgeschnitten und sind in das Departement Granada eingedrungen. Die Lage ist ernst. Die Revolution wird von auswärts unterstützt. Die Verbindung nach dem Stillen Ozean erscheint durch den drohenden Einfall nach Leon gefährdet. Die Regierung hebt starke Truppenmassen aus und hat die Aufnahme einer Zwangsanleihe im Betrage von 1.000.000 Pesos verfügt.

Die P. T. Abonnenten der „Laibacher Zeitung“, bei welchen das Abonnement mit diesem Monate endet, werden höflich ersucht, die weitere Pränumeration baldigst zu erneuern, um die Expedition ununterbrochen veranlassen zu können.

Angelkommene Freunde.

Hotel Elefant.

Am 26. März, von Föderberg, Großgrundbesitzer, Wien. — Eder, Oberstabsarztgattin, f. Sohn, Graz. — Fischer, f. f. Gerichtsadjunkt, f. Frau; Braun, Eisenmann, Starach, Holzner, Linhard, Reisende; Mittler, Fabrikant, Wien. — Bianchi, Kfm., Mailand. — Banca, Klein, Kfste., Villach. — Jager, Pfarrer, Altenmarkt. — Scheufele, Reisender, Regensburg. — Rizzani, Venezianer, Private, Udine. — Ambrosch, Sachsa, Pohl, Kfste., Trieste. — Dr. Gregoric, Arzt, Lichtenwald. — Breznigg, Beamter, Marburg. — Kazda, Kfm., Budapest. — Enders, Kfm., Innsbruck. — Lavrenčič, f. u. f. Referent, Prag. — Hočevar, Bestzer, Rudolfsvert. — Ebnit, Privat, Fiume. — Tremolieres, Kfm., Paris. — Epiger, Privat, Krainina.

Am 27. März, Faras, Debel, Bauführer, Birnbaum. — Smutka, Kfm., Brünn. — Kuhn, Kfm., Saaz. — Fischer, Wirtsbesitzer, f. Sohn, Debreczin. — Müller, Reisender, Auffig. — Fabian, Kfm., f. Bruder, Kfste. — Gaspar, Krainz, Kfste., Budapest. — Hubovernig, f. f. Notar, Gurkfeld. — Heinrich, Reisender, Trieste. — Schlemann, Privatier, f. Frau; Dr. Münzer, Hof- und Gerichts-Advokat, f. Frau und Mutter; Stumvoll, Felber, Private; Kurz, Fabrikbesitzer; Scharf, Ferdinand, Linhart, Kfste.; Feiglstock, Eichberger, Christ, Klupky, Blau, Rapaport, Bernfeld, Botter, Reisende, Wien.

Hotel Stadt Wien.

Am 27. März, Gaifert, Privat, f. Frau, Magensurt. — Gabriel, Gemp, Kfste., Lemberg. — Schiblos, Dohrenstein, Kfste., Prag. — Weiner, Grad, Beamte, Innsbruck. — Spinger, Kfm., Steinamanger. — Buchwald, Geisler, Kämmer, Selinger, Burghardt, Ivanovic, Götting, Weyle, Fergabel, Poliger, Kfste.; Dr. Madenovic, Wien. — Centa, Fortmeister, Oberburg. — Winterhalter, Strohschneider, Reisende, Marburg. — Koppens, Inspektor; Weith, Reisender, Graz. — Krühme, Kfm., Ugram. — Neumann, Kfm., Berlin. — Silber, Frankensbusch, Reisende, Brünn. — Großmann, Reisender, München. — Müller, Madler, Beamte, Linz. — Blau, Schön, Reisende, Gendorf. — Warbler, Bobibrad, Reisende, Straßburg. — Hoffmann, Kfm., Budapest. — Rosenberger, Privat, Karlsbad. — Schanitsch, Fabrikant, Preßburg.

Verstorbene.

Am 26. März, Anna Soja, Inwohnerin, 72 J., Karlsruherstraße 8, Oedema pulm. Am 27. März, Josef Reisel, Schuhmachersohn, 19 J., Große Schiffergasse 10, Fraisen. — Johann Karmel, Schneidersohn, 8 J., Karolinengrund 13, Bronchitis capill. Im Zivilspitale: Am 24. März, Paula Zurca, Näherin, 15 J., Oedema pulm. — Andreas Urb. Raichler, 46 J., Tuberculose. Am 25. März, Franz Bergant, Knecht, 48 J., Pleuropneumonia. — Alois Ventina, Inwohner, 23 J., Tuberculose. Am 26. März, Agnes Reznit, Maurersgattin, 33 J., Sepsis puerperal. — Andreas Repic, Tagelöhner, 66 J., Pneumonie.

Landestheater in Laibach.

106. Vorstellung. Ungerader Tag. Heute Montag, den 30. März. Ehrenabend der Schauspielerin Elise Müller. Zum erstenmale: Die beiden Schulen. Lustspiel in vier Akten von Alfred Capus. — Deutsch von Theodor Wolff. Anfang halb 8 Uhr. Ende 1/10 Uhr.

106. Vorstellung.

Gerader Tag.

Mittwoch, den 1. April

zum drittenmale, bei gewöhnlichen Preisen:

Wiener Frauen.

Operette in drei Akten mit teilweiser Benützung eines französischen Stoffes von Ottomar Tann-Bergler und Emil Norini.

Krainische Kunstwebeanstalt

Sternwartgasse 2, II. Stock. — Ausstellung von Geweben der eigenen Anstalt. Geöffnet täglich vorm. von 8-12 und nachm. von 2-5 Uhr. (193) Eintritt frei.

Volkswirtschaftliches.

Laibach, 28. März. Die Durchschnittspreise auf den heutigen Markte stellten sich wie folgt:

Table with market prices for various goods like wheat, corn, oil, and meat. Columns include 'Markt-Preis', 'K', 'h', and 'K h'.

Lottoziehung vom 28. März 1903.

Graz: 70 43 86 10 39. Wien: 53 62 74 22 27.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seehöhe 306.2 m. Mittl. Luftdruck 736.0 mm.

Table with meteorological data including date, time, barometer, wind, and sky conditions.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funtel.

Dr. E. Šlajmer

verreist vom 28. d. M. für drei Wochen.

Renten-Konversion.

Vom 30. März ab übernimmt die 4.2prozentigen Renten-Titres behufs Besorgung der Abstempe-lung, und zwar vollkommen spesenfrei, das

Bankhaus J. C. Mayer

Laibach.

(1282) 2-1



Hans Reil gibt im eigenen und im Namen seiner Kinder und Verwandten tiefergeschüttet Nachricht, daß es dem Allmächtigen gefallen hat, seine innigstgeliebte Gattin, beziehungsweise Mutter, Großmutter und Tante, Frau

Ernestine Reil, geb. Winter nach kurzem schweren Leiden heute mittags, versehen mit den heil. Sterbesakramenten, im Alter von 59 Jahren in ein besseres Jenseits abzurufen.

Die irdische Hülle der teuren Verstorbenen wird Dienstag, den 31. März, um 4 Uhr nachmittags, von der Totenkapelle zu St. Christoph aus, bestattet werden.

Die heil. Seelenmessen werden in der Pfarrkirche zu St. Jakob gelesen werden. Laibach am 29. März 1903. (1281)

Kurse an der Wiener Börse vom 28. März 1903.

Die notierten Kurse verstehen sich in Kronenwährung. Die Notierung sämtlicher Aktien und der Diversen Lofe versteht sich per Stück.

Nach dem offiziellen Kursblatte.

Large table of stock market data with columns for 'Geld', 'Ware', and various stock categories like 'Allgemeines Staatsguld', 'Börsenrente', 'Händelbriefe', 'Gefenbahn-Prioritäts-Obligatzen', 'Diversen Lofe', 'Aktien', 'Banken', 'Zinsen', and 'Valuten'.

Advertisement for J. C. Mayer Bank- und Wechsel-Geschäft, Laibach, Spitalgasse. Includes text about private deposits and exchange services.